

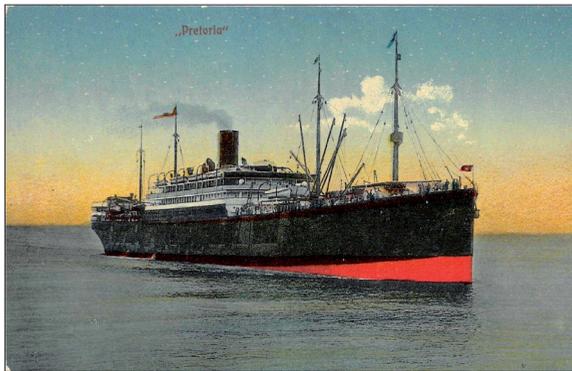
# Inhalt

Vorwort	6
Mission Mieses	8
Die Macher des Turniers	11
Der wundersame Aufstieg von Cambridge Springs	15
Vorbereitungen für das Turnier	20
Das Abenteuer beginnt	23
Frühstück in Amerika	32
Ankunft in Cambridge Springs	35
Die Teilnehmer	37
1. Runde, Montag 25. April 1904	41
2. Runde, Dienstag 26. April 1904	49
3. Runde, Donnerstag 28. April 1904	60
4. Runde, Freitag 29. April 1904	74
— Spielfreier Sonnabend, 30. April 1904	83
5. Runde, Montag 2. Mai 1904	85
6. Runde, Dienstag 3. Mai 1904	92
— Schönheitspreise	103
7. Runde, Donnerstag 5. Mai 1904	108
8. Runde, Freitag 6. Mai 1904	118
— Spielfreier Sonnabend, 7. Mai 1904	129
9. Runde, Montag 9. Mai 1904	130
10. Runde, Dienstag 10. Mai 1904	140
11. Runde, Donnerstag 12. Mai 1904	151
12. Runde, Freitag 13. Mai 1904	163
— Spielfreier Sonnabend, 14. Mai 1904	170
13. Runde, Montag 16. Mai 1904	171
14. Runde, Dienstag 17. Mai 1904	177
15. Runde, Donnerstag 19. Mai 1904	184
Nach dem Turnier	201
Das gab's nur einmal ...	215
Familienkrach	218
Cambridge Springs heute	222
Verzeichnis kommentierter Partien	228
Tabelle zum Auffinden der Partien	230
Turniertabelle Cambridge Springs 1904	231
Literaturverzeichnis	232

## Mission Mieses

Jacques Mieses blickte von seinem Buch auf. Er hob den Kopf, richtete seinen Oberkörper im Ohrensessel auf und schaute aus dem großen Fenster der Bibliothek über die weißen Gischtkronen, die sich in schier endloser Folge auf den Wellenkämmen des Atlantiks bildeten. Für eine Überfahrt im Januar war der Wellengang sehr gemäßigt. Auch wenn der gebürtige Leipziger eher mit Wald und Bergen aufgewachsen war, litt er aber ohnehin fast nie unter Seekrankheit. Während er das Spiel der Wassermassen beobachtete, tauchten vor seinem inneren Auge Szenen aus den vergangenen drei aufregenden Monaten auf.

Mieses beugt sich vor, ergreift das wundervoll geschliffene Weinglas und trinkt einen kleinen Schluck vom roten Burgunder des hervorragenden Jahrgangs 1899. Als Gast in der ersten Klasse auf dem Dampfschiff *Pretoria*, einem Luxusliner der Hamburg-Amerika Linie (HAPAG), wurde ihm so mancher gute Tropfen kredenzt. Er schmunzelt, wenn er daran denkt, wie er zu dieser Passage und zu einer Einladung zum Turnier der Weltklasse nach Cambridge Springs gekommen ist. Er war einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen.



Mit der *Pretoria* unterwegs von New York nach Hamburg

Im Oktober 1903 hatte er sich in Hamburg eingeschifft. Damals fuhr er noch in der zweiten Klasse, was für einen Schachmeister schon eine gewaltige Summe Geld bedeutete. Er war von amerikanischen Vereinen zu Simultanveranstaltungen in New York und Boston eingeladen worden. Er hatte in beiden Städten auch mit Blind-Simultanvorstellungen geblüht, hatte ein kleines Turnier in Boston gewonnen, wobei er Meister John Barry bezwungen hatte, der später in Cambridge Springs teilnehmen wird. In New York hatte man für ihn einen Vergleichskampf

gegen die fünf Stadt- und Staatsmeister von New York organisiert, von denen nur David Baird in den USA geboren war. Die Meister Otto Röthing (dreimal Gewinner der New Yorker Staatsmeisterschaft) und Harold M. Philipps (Stadtmeister, Freund und erfolgreicher Anwalt) stammten aus Deutschland, Alfred K. Ettlinger (Stadtmeister von New York) aus Österreich und Julius Finn (dreimal Meister im US-Staat New York, später, 1921, Schiedsrichter beim WM-Kampf Lasker gegen Capablanca, 1924 Mitorganisator und Schiedsrichter beim großen New Yorker Turnier) aus Polen. Mieses verdiente sich sein Honorar überzeugend damit, dass er alle fünf Gegner bezwang.

Den Höhepunkt seiner Amerikareise bildete für Mieses das Abendessen, zu dem ihn Isaac Rice, der Präsident des Manhattan Chess Club in seine *Villa Julia* am Hudson River eingeladen hatte. Allerdings machten nicht das großartige Essen oder der außerordentlich gute Rotwein diesen Abend so unvergesslich – es war ein Gespräch, das Mieses mit Hartwig Cassel und Herman Helms geführt hatte. Die beiden waren in jenen Tagen die größten und erfolgreichsten Organisatoren von Schachturnieren in den USA. Cassel und Helms zogen Mieses samt Rotwein in ein stilles Eckchen und begannen vorsichtig, mit dem Großmeister über ein Problem zu sprechen. Die Schwierigkeiten, das Turnier in Cambridge Springs nach den Wünschen und Vorstellungen des Geldgebers – die besten acht Europäer gegen die acht besten Amerikaner – zu besetzen. Mit der Umsetzung dieser unerfüllbaren Zielsetzung hatten sie schon vor einem halben Jahr begonnen. Wer verprellt schon einen neuen Kunden gleich zu Beginn der Zusammenarbeit mit einem Satz wie „Das geht nicht“? Also sah ihre Liste der besten acht Europäer laut *Deutscher Schachzeitung* so aus: Dr. Emanuel Lasker, Berlin; Dr. Siegbert Tarrasch, Nürnberg; Geza Maróczy, Budapest; Dawid Janowski, Paris; Carl Schlechter, Wien; Michail Tschigorin, St. Petersburg; Amos Burn, Manchester und Richard Teichmann, London. Eine Auswahl, die der Aufgabenstellung durchaus gerecht wurde.

Natürlich war den Schachexperten klar, dass es fast unmöglich sein würde, Lasker und Tarrasch zur gemeinsamen Teilnahme an dem Turnier zu gewinnen. Erst zweimal waren sie bei Turnieren aufeinandergetroffen (Hastings 1895 und Nürnberg 1896), beide Male war Lasker vor Tarrasch gelandet. Danach ging Tarrasch dem Vergleich aus dem Weg. Nur noch dreimal sollten sie später in Turniersälen gegeneinander antreten (St. Petersburg 1914, Berlin 1918, Mährisch-Ostrau 1923) – diese Resultate gaben Tarrasch Recht. Jedes Mal stand er in der Tabelle hinter Lasker.

Als Laskers Zusage frühzeitig eintraf, war die bald folgende Absage von Tarrasch keine Überraschung. Auch die Ablehnung von Burn kam nicht völlig unerwartet. Der Engländer war trotz seiner internationalen Erfolge nie Schachprofi geworden, sondern immer Kaufmann geblieben, zuständig für die Auslandsgeschäfte bei einer englischen Reederei. So machte Burn viele Reisen nach Amerika, Afrika

## Vorwort

Am Anfang stand der Zufall. Wegen einer Recherche für eine völlig andere Geschichte bestellte ich mir bei der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg die Ausgaben des *Hamburger Fremdenblattes* von 1904. Schon bald saß ich vor einem Monitor und durchsuchte die Mikrofilme. Das, was ich suchte, fand ich nicht. Dafür aber einen Artikel von Philipp Berges mit dem Titel „Vierzehn Tage unter den Weltschachmeistern“. Ich fand den Feuilletonbeitrag so köstlich, dass ich mich über das Turnier Cambridge Springs 1904 informierte.

Zunächst suchte ich den Klecks auf der Landkarte, dann stellte ich fest, dass es bisher wirklich nur ein einziges Turnierbuch gab, herausgegeben 1935 von dem amerikanischen Autor Fred Reinfeld. Dabei bedeutete das Turnier Marshalls Eintritt in die Weltklasse, und endlich sah man nach jahrelanger Abstinenz wieder einmal Weltmeister Emanuel Lasker am Brett. Es war auch der Schwanengesang von Pillsbury, der krankheitsbedingt sein schlechtestes Turnier spielte. Von Mythen umgeben ist sein Sieg gegen Lasker – häufig als „Rache für St. Petersburg“ titulierte.

Die Neugier war geweckt. Als ich feststellte, dass Georg Marco meinen Sinn für Humor teilte – er hatte Berges' Artikel in der *Wiener Schachzeitung* 1904 abgedruckt –, fühlte ich mich auf dem richtigen Weg und suchte weiter.

Es ist mir gelungen, einige wenig bekannte Tatsachen rund um das Turnier zu entdecken, unveröffentlichte Briefe und Bilder aufzufinden und einige häufig erzählte und geschriebene Fakten in den Bereich der Fabeln und Märchen zu verbannen. Dennoch erhebt das Buch nicht den Anspruch, eine historische Abhandlung oder eine wissenschaftliche Arbeit zu sein. Vielmehr habe ich Daten, Fakten und Tatsachen als Gesamtinformation gesehen; und wenn beim Zusammenfügen von eins und eins zwei herauskam, dann habe ich mir die dichterische Freiheit genommen, diesem Bündel Wirklichkeit einen spannenden oder erläuternden Rahmen zu geben. Diese Verknüpfungen lassen erahnen oder sogar erkennen, weshalb wer mit wem aus welchen Gründen Dinge getan oder unterlassen hat. Deshalb endet die Geschichte nicht mit der Siegerehrung – dafür war vieles in der Zeit danach zu interessant.

Natürlich gab es eine Reihe von Menschen, die mich mit großem Einsatz unterstützt haben. Da gilt an erster Stelle mein Dank Steven Etzel aus Milwaukee (Wisconsin). Die Stadt liegt im Norden am Michigan-See wie Chicago. Als ich in Chicago weilte und ihm ein Treffen vorschlug, sagte er sofort zu: „Ich komme. Es dauert nur eine Stunde mit dem Zug, no problem.“

Ich hatte Steven im Internet gefunden. Dort betreibt er eine üppige Webseite, die ganz viel zu dem Schachturnier von 1904 zeigt und erzählt. Er kam mit einem mittelgroßen Stroller nach Chicago und entschuldigte sich gleich, dass er die Bücher zum

Thema nicht dabei habe. Mir war schnell klar, dass er den Umfang seines Online-Auftritts ver Hundertfachen oder mir zu einem guten Buch verhelfen könnte. Ich glaube, Letzteres ist ihm gelungen.

Er vermittelte mir den Kontakt zu Philip Right, einem Freund, der der „Historical Society of Cambridge Springs“ angehört. Auch er hat eine tolle Sammlung über die Hochzeit der Stadt und erzählte mir viel von ihrer glorreichen Vergangenheit, von der tristen Gegenwart und den trostlosen Zukunftsaussichten.

Auf dem Weg nach Cambridge Springs machte ich für ein paar Tage einen Stopp in Cleveland, denn ein Besuch der „Public Library of Cleveland“ ist ein Muss für jeden Schachliebhaber. Die Chef-Bibliothekarin Pamela Eyendam und der Leiter der Spezialsammlungen, Raymond Rozman, gaben mir bei meiner Suche jede Unterstützung. So fand ich die Lasker-Briefe, die in diesem Buch zum ersten Mal veröffentlicht sind.

Auch beim „Senator John Heinz Historic Center“ in Pittsburgh genehmigten der Präsident Andrew Masich und der Pressechef Brian Batko mir die Übersetzung eines historischen Artikels über den Empfang der europäischen Schachmeister in Cambridge Springs sofort.

Sehr hilfsbereit waren bei der „Historic Society of Pennsylvania“ in Philadelphia der Bibliotheksleiter Lee Arnold und die Leiterin der Digitalabteilung Carolyne Hayden. Sie machten mir viele Fotos zugänglich, sodass wir zum ersten Mal Bilder aus dem Ballsaal des Hotels *Rider* und Schnappschüsse während des Turniers veröffentlichen können.

Auch deutsche Archive haben zu diesem Buch viel beigetragen. So halfen mir im Archiv der HAPAG/Lloyd Frau Martina Fähnemann und im Auftrag des Archivs Frank Glashoff (H&C Stade GmbH) mit sehr detaillierten Informationen weiter.

„Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Kultur und Medien – Amt Staatsarchiv“ ist ein imposanter Titel. Die zuständige Referentin Frau Alexandra Quauck hat mich ebenso beeindruckend mit Informationen versorgt; keine Frage blieb unbeantwortet.

Natürlich haben mir auch viele Schachfreunde sehr geholfen. Da ist „Mister Schach“ Michael Negele an erster Stelle zu nennen, der die Veröffentlichung des Fotos von Lasker gegen Barry (S. 203) ermöglichte. Auch Robert van der Velde fand noch unbekannte Quellen in holländischen Büchern und verbesserte den Inhalt.

Die Partieanalysen von Robert Hübner stellen Glanzpunkte in diesem Buch dar. Dass er sie gesetzt hat, dafür bedanke ich mich auf das herzlichste. Nähere Informationen zu seinen Analysen und den zahlreichen Partiekomentaren prominenter Zeitgenossen finden sich in einem Verzeichnis am Ende des Buches.

Als Letztes bedanke ich mich bei meiner Frau Sigrid. Sie hat bei Korrekturen geholfen, sie hat meine Versunkenheit in eine andere Welt ertragen und meine soziale Verwahrlosung während der Endphase – nicht wortlos – aber natürlich akzeptiert.

Hamburg, im September 2019

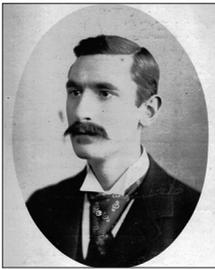
*Michael Dombrowsky*



12) **Albert Whiting Fox** (2592), \*29.4.1881 in Boston, †29.4.1964 in Washington D.C. Für den knapp 23jährigen, den Jüngsten der Teilnehmer, war es der erste Auftritt auf der internationalen Bühne. Er sollte sich mehr als achtbar schlagen und insgesamt sechs Siege einfahren, genau so viele wie Mieses und mehr als Schlechter, die beide vor ihm landeten.



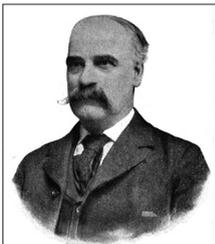
13) **John Finan Barry** (2575), \*12.12.1873 in Boston, †9.4.1940 in Boston. Der Jurist war ein starker Amateur. Ein Jahr nach dem Turnier wurde er in Boston zum Staatsanwalt ernannt und spielte nur noch wenig Schach. Er verlor gegen Pillsbury einen Zweikampf 0,5 : 3,5, gewann aber gegen Paul Johner (Schweiz/Berlin) 4,5 : 3,5. Sonst spielte er fast nur bei den Kabel-Wettkämpfen gegen England mit (12 von 13).



14) **Thomas Francis Lawrence** (2571), \*2.3.1872 in London, †25.1.1953 in London. Im renommierten City of London Chess Club gewann er sechsmal die Meisterschaft, nämlich 1896-98, 1900-01 und 1903. Der Lehrer konnte Amos Burn natürlich nicht vollwertig ersetzen, es war sein erstes internationales Meisterturnier.



15) **Jackson Whipps Showalter** (2554), \* am 5.2.1859 in Minerva (US-Bundesstaat Kentucky), †6.2.1935 in Lexington (Kentucky). Bis 1909 war Showalter mehrmals US-Meister. Seine letzten großen Turniere hatte er 1900 in Paris und Köln. Der „Löwe aus Kentucky“ – man nannte ihn so wegen seiner mächtigen Haarmähne und seines aggressiven Spiels – spielte kaum Turniere, da er als Lehrer arbeitete.



16) **Eugene Delmar** (2518), \*12.9.1841 in New York City, †22.2.1909 in New York City. Er war ein starker Spieler (viermaliger Sieger der Staatsmeisterschaft von New York) und ein Sportsmann. Als Julius Finn in letzter Minute absagte und man ihn bat, einzuspringen, stieg er sofort in New York in den Zug nach Cambridge Springs. Mit 63 Jahren war er der Senior des Turniers.

## 1. Runde, Montag 25. April 1904

Tisch 1	Pillsbury	–	Fox	1:0	Tisch 5	Lawrence	–	Janowski	0:1
Tisch 2	Barry	–	Napier	0:1	Tisch 6	Schlechter	–	Showalter	½
Tisch 3	Mieses	–	Marco	1:0	Tisch 7	Teichmann	–	Hodges	1:0
Tisch 4	Lasker	–	Delmar	1:0	Tisch 8	Marshall	–	Tschigorin	½

Mit dem Gongschlag um zehn Uhr begann das mit so viel Spannung erwartete Turnier in Cambridge Springs im Ballsaal des Hotels *Rider*. Anders als es die Ergebnisaufstellung zeigt, wurde an Tisch sechs nicht gespielt. Der Grund: Jackson Showalter war wegen eines Unfalls auf der Eisenbahnstrecke aus Kentucky erst kurz vor Beginn der Runde am Turnierort angekommen. Carl Schlechter erklärte sich sofort bereit, die Partie am Mittwoch, dem Tag für Hängepartien, nachzuholen.

Jacques Mieses wurde als erster Sieger gefeiert. In einer Wiener Partie versuchte der Wiener Großmeister die Stellung zu öffnen (19. Zug). Die Idee war schlecht und er musste beim 25. Zug aufgeben.

Hodges, Fox und Lawrence hatten im Laufe der Partie aussichtsreiche Stellungen, mussten sich aber am Ende alle der Klasse ihrer Gegner beugen.

### (1.1) H. Pillsbury – A. Fox

Abgelehntes Damengamit (D55)

1.d4 d5 2.c4 e6 3.♘c3 ♘f6 4.♙g5 ♙e7  
 5.e3 0–0 6.♗f3 ♗bd7 7.♙d3 b6 8.cxd5  
 exd5 9.♘e5 ♙b7 10.f4 ♘e4 11.♙xe7  
 ♖xe7 12.♙xe4 dxe4 13.0–0 f5



Diese Stellung hatte Pillsbury im Jahr zuvor in Monte Carlo auch gegen J. Mason

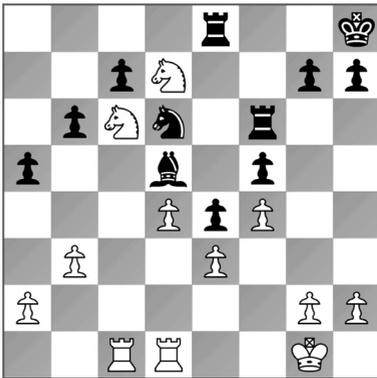
auf dem Brett gehabt und war dort später in ein verlorenes Endspiel geraten, das er glücklich remis hielt. Einige Jahre zuvor hatte er mit 14.g4 E. Schiffers nach wechselhaftem Verlauf besiegt.

14.♚b3†

*Vorläuferpartien:* 14.♖c1 ♘f6 15.♘b5 ♘d5 16.♚b3 ♙h8 17.♘c6 ♙xc6 18.♖xc6 ♗fd8 19.♖fc1 ♗d7 20.g3 a6 21.♘a3½–½ (51) H. Pillsbury – J. Mason, Monte Carlo 1903; 14.g4 ♘xe5 15.fxg5 ♚g5 16.♖f4 h5 17.♚b3† ♙h7 18.♖af1 hxg4 19.d5 g3 20.h4 ♚e7 21.♚d1 g6 22.h5 ♙g7 23.♚d4 ♗ad8?? (23...c5†) 24.e6†+– 1–0 (45) H. Pillsbury – E. Schiffers, Wien 1898.

14...♙h8 15.♖ac1 ♘f6 16.♖fd1 ♖ac8 17.♘b5 ♙d5 18.♚a4 a5 19.♘a7 ♖a8 20.♘ac6 ♚e6 21.b3 ♘e8 22.♚b5 ♘d6 23.♚e2 ♖f6 24.♚h5 ♚e8 25.♚xe8† ♖xe8 26.♘d7

(Diagramm)



26...♞f7?

Verliert wegen des Abzugsangriffs ♖c6–e5 den c-Bauern und damit auch die Partie, was mit ♜fe6 zu vermeiden war.

27.♗ce5 ♜fe7 28.♞xc7 ♘b5 29.♞cc1 ♞e6 30.♗c4 ♙xc4 31.bxc4 ♗a7 32.♞b1 ♗c8 33.♗e5 ♙g8 34.♞b5 ♗d6 35.♞db1 ♞ed8 36.c5 bxc5 37.♞xc5 a4 38.♞b7 ♞b6 39.♞xc8 ♞xc8 40.♞xb6 ♞c1† 41.♙f2 ♞c2† 42.♙e1 h6 43.d5 ♞xa2 44.d6 ♞a1† 45.♙d2 ♞a2† 46.♙c3 1–0

### (1.2) J. Barry – W. Napier

Russisch (C42), 2. Schönheitspreis

Kommentar: F. Reinfeld

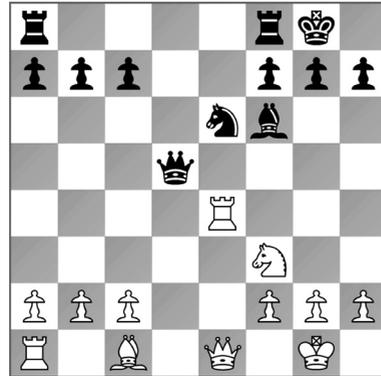
1.e4 e5 2.♗f3 ♗f6 3.♗xe5 d6 4.♗f3 ♗xe4 5.d4 d5 6.♙d3 ♙e7 7.0–0 ♗c6 8.♞e1 ♙g4 9.♙xe4

Nach 45 Minuten Nachdenken wählt Barry nicht die Modevariante 9.c3 f5 10.c4 ♙h4. Doch auch nach 9...dxe4 erhält Schwarz ansprechendes Spiel.

9...dxe4 10.♞xe4 ♙xf3 11.♞xf3 ♗xd4 12.♞c3

Vorläuferpartie: 12.♞d3 ♗e6 13.♞xd8†?! (13.♞e2†) 13...♞xd8† 14.♗c3 ♙f6 15.♙f1 0–0 16.♙e3 ♙xc3 17.bxc3 ♞d5 18.c4 ♞a5 19.a4 ♞d8 20.♙e2 ♞d6 0–1 (37) A. Reggio – R. Teichmann, Monte Carlo 1903.

12...♗e6 13.♗d2 0–0 14.♗f3 ♙f6 15.♞e1 ♞d5



16.♞b4

Eine Finesse, um Zeit für die Entwicklung des Läufers zu gewinnen, ohne den b-Bauern zu verlieren. Aber der sofortige Rückzug zeigt deutlich, dass der Plan schlecht war. Das macht die schnelle Entwicklung des Schwarzen am Damenflügel deutlich. (Angezeigt war 16.♞e2 mit einer ungefähr ausgeglichenen Stellung.)

16...a5 17.♞e4 ♞ad8

Der falsche Turm. Der hätte besser über a6 ins Spiel gebracht werden sollen. Allerdings entsteht kein Schaden.

18.c3

Um den Läufer endlich entwickeln zu können, muss Weiß eine Schwächung in Kauf nehmen. Schwarz nutzt das Feld d3 sofort aus.

18...♗c5 19.♞e2 ♗d3 20.♞f1 a4 21.a3 c5!

Schwarz plant b5–b4, um die Wirkung des Läufers zu maximieren.

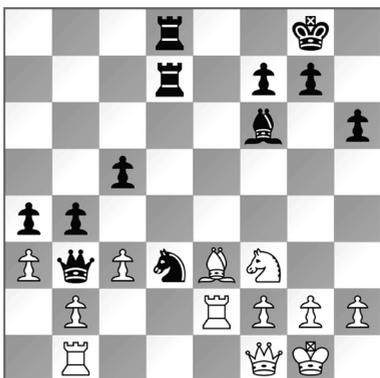
22.♞b1 ♞d7 23.♙e3 ♞fd8 24.♞d1 ♞b3 25.♞b1

Nach 25.♞ed2 ♗xb2 26.♞xd7 ♗xd1 behält Schwarz einen Bauern mehr.

25...h6 26.♘d2 ♖d5 27.♗f3 b5 28.♞d2  
♜b3 29.♞e2

Nichts sprach dagegen, zunächst mit 29.h3 ein „Luftloch“ für den König zu schaffen. Fortgesetzte Ungenauigkeiten führen jedoch zu einer klaren Verluststellung.

29...b4



Strategisch ist die Partie damit für Schwarz gewonnen.

30.♗d2

Zäher ist 30.axb4 cxb4 31.♙d4 ♙xd4  
32.cxd4.

30...♞d5 31.cxb4 cxb4 32.♗f3 ♜b3

Auch 32.♗xb2 33.♞bxb2 ♙xb2 34.♞xb2  
bxa3 35.♞d2 ♜e4 belässt Schwarz klar  
im Vorteil.

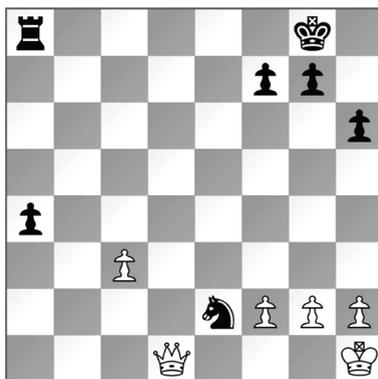
33.axb4 ♜xb4 34.♙d2 ♜b3 35.♙a5 ♞a8  
36.♗d2 ♞d5 37.♙c3 ♙xc3 38.bxc3 ♗f4  
39.♞e1

Schwarz kann mit 39...♗xg2 einen Bauern gewinnen, aber Napier hat eine phantastische Kombination entdeckt.

39...♞xd2 40.♞bd1

Weiß dachte, dass er die Qualität gewinnen würde.

40...♗e2† 41.♙h1 ♜xd1 42.♞xd1 ♞xd1  
43.♞xd1



43...a3

Der Schlüsselzug der Kombination. Weder 44.♞xe2 a2 noch 44.♞a1 a2 45.h3 ♗c1 nebst ...♗b3 retten.

44.♞d5 ♞b8 45.g3 ♗xc3 46.♞e5 ♞b1†  
47.♙g2 a2

Jetzt zählt sich das rechtzeitig gemachte Luftloch auf h7 aus. Schwarz kann den Angriff 48.♞xc3 mit a1♞ parieren, weil 49.♞c8† ♙h7 50.♞f5† g6 51.♞xf7† mit ...♞g7 beantwortet wird.

48.♞e8† ♙h7 49.♞xf7 a1♞ 50.♞f5† ♙g8  
51.♞c8† ♙f7 52.♞d7† ♙f6

Der König findet einen Fluchtweg.

53.♞d6† ♙f5 54.♞d7† ♙e4 55.♞g4† ♙d3  
56.♞d7† ♙c2 57.♞f5† ♙b2 0-1

Die klare Logik und das konsequente Spiel von Schwarz sind sehr beeindruckend.

(1.3) J. Mieses – G. Marco

Wiener Partie (C25)

1.e4 e5 2.♗c3 ♗c6 3.g3 ♙c5 4.♙g2 d6  
5.♗a4 ♙b6 6.♗e2 f5 7.♗xb6 axb6 8.d3  
♞f6?!

Schwarz will zuerst die Dame in eine aktive Position bringen, bevor er seinen Königsspringer entwickelt.

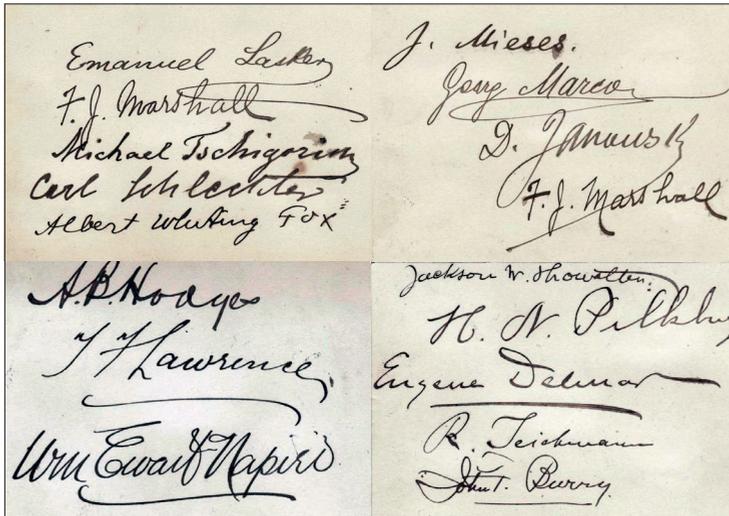
## Familienkrach

In einem Brief hatten sich die Teilnehmer bei den Organisatoren und Schiedsrichtern Cassel und Helms unmittelbar nach Turnierende artig bedankt:

*Sehr geehrte Herren!*

*Das soeben beendete Turnier war in jeder Hinsicht ein großartiger Erfolg. Das Zustandekommen dieses außerordentlichen Schach-Ereignisses, sowie die glänzende Durchführung aller Arrangements ist hauptsächlich Ihr Verdienst. Wir anerkennen dies mit aller Bewunderung für Ihre Leistung und sprechen Ihnen für die mustergültige Turnierleitung unseren Dank aus.*

*Hochachtungsvoll Ihre ergebenen* (es folgen die Unterschriften der Teilnehmer)



Dies sind nicht die Unterschriften auf dem Originalbrief, sondern einige Autogramm-Sammlungen der Teilnehmer. Sonst wäre die Unterschrift von Frank Marshall nicht zweimal zu finden.

Also Friede, Freude, Eierkuchen bei den Meistern? Nicht ganz. Wochen später veröffentlichte Dr. Siegbert Tarrasch am 17. Juni 1904 im *Berliner Lokalanzeiger* den Brief eines anonymen und höchst unzufriedenen Teilnehmers. Dass sich Tarrasch mit der Veröffentlichung dieser Tirade eine Stichelei in Richtung Teilnehmer nicht verkneifen konnte, zeigt wie sehr ihn die Absage dieses großartigen Turniers im Grunde geschmerzt hatte. Hier Auszüge aus dem Brief:



Postkartenansicht vom Frühstücksraum des Hotels Rider

„... ich gratuliere Ihnen, dass Sie nicht nach Cambridge Springs gegangen sind, denn Sie würden vielleicht ein ähnliches Fiasko, wie ich, gemacht haben, es sei denn, dass Ihre Widerstandskraft gegen tötenden Stumpfsinn, schlechtes Essen und Mangel an Schlaf eine weit größere als die meinige ist. Ein äußerlich glänzendes Hotel in einer gründlich langweiligen Gegend, deren morastiger Boden jeden weiteren Spaziergang unmöglich macht, das war der Schauplatz des Turniers. Im Hotel herrschte in Bezug auf Mahlzeiten eine kasernenmäßige Ordnung: 8–10 Frühstück (wer zu spät kommt, kann für kein Geld der Welt auch nur eine Tasse Kaffee bekommen), 12–3 Uhr Mittagessen usw., wobei das Essen unter ... , dazu in einer nervös machenden Weise aufgetragen! Keine Möglichkeit einer Abwechslung, da ja kein in Betracht kommendes Restaurant am Platze ist. An spielfreien Tagen kommt man vor Langeweile um, wenn man eben Temperament genug besitzt, um überhaupt Langeweile zu empfinden.

Das Schlimmste aber war für mich der Mangel an Nachtruhe. Die Zimmertüren nämlich schlossen so schlecht, dass man jedes Geräusch im Nebenzimmer oder auf dem Korridor hören musste. Und Geräusch oder richtiger Lärm war stets vorhanden. Da begeben sich Leute laut sprechend zwischen 12–2 Uhr zu Bett, andere lassen sich zwischen 6–7 durch weithin dröhnendes Anklopfen wecken, kurz ich habe 25 Nächte hindurch niemals mehr als etwa 2 Stunden ohne Unterbrechung schlafen können. Ich bin für alle diese Übelstände etwas empfindlicher als die anderen, aber mehr oder weniger haben alle darunter gelitten. Gute Partien sind nur wenige, erstklassige überhaupt nicht gespielt worden ...“

Die Sachkundigen brauchten keinen Sherlock Holmes, um den anonymen Briefschreiber zu ermitteln. Ein Blick auf die Einschätzung der deutschsprachigen Spieler vor dem Turnier und ein weiterer Blick auf das Endresultat beantworteten



- 2.7 Marshall – Pillsbury Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, Leipzig 1916 (2. Aufl.), S. 277–278, zuerst erschienen im Berliner Lokalanzeiger 1904 (vgl. WSZ 1904, S. 309)
- 3.2 Mieses – Fox Schlechter  
DSZ 1904, S. 165–166
- 3.3 Lasker – Napier Réti, Tartakower, Fine  
R. Réti, *Die Meister des Schachbretts, Mährisch-Ostrau 1930*, S. 133–139, S. Tartakower, *500 Master Games of Chess*, London 1952, S. 99 f. und R. Fine / F. Reinfeld, *Lasker's Greatest Chess Games 1889–1910*, New York 1965, S. 381
- 3.4 Lawrence – Marco Schlechter  
DSZ 1904, S. 167–168
- 3.6 Teichmann – Janowski Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 51–53 (vgl. Berliner Lokalanzeiger 1904 in: WSZ 1904, S. 310–312)
- 4.5 Fox – Lasker Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 74–75 (vgl. Berliner Lokalanzeiger 1904 in: WSZ 1904, S. 309–310)
- 4.6 Marshall – Mieses Marshall  
F. J. Marshall, *My Fifty Years of Chess*, New York 1942, S. 65–67
- 4.7 Pillsbury – Barry Schlechter  
DSZ 1904, S. 172–173
- 4.8 Tschigorin – Showalter Marco  
WSZ 1905, S. 264–265
- 5.1 Mieses – Pillsbury Marco  
WSZ 1905, S. 265–266
- 5.5 Teichmann – Marco Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 312. (vgl. Berliner Lokalanzeiger 1904 in: WSZ 1904, S. 310–312)
- 5.6 Hodges – Delmar Hübner  
Erstveröffentlichung
- 6.2 Marco – Hodges Schlechter  
DSZ 1904, S. 171–172
- 6.4 Fox – Schlechter Schlechter  
DSZ 1904, S. 170–171
- 6.6 Pillsbury – Lasker Hübner  
Erstveröffentlichung
- 6.8 Tschigorin – Janowski Hübner  
Erstveröffentlichung
- 7.2 Lawrence – Pillsbury Schlechter  
DSZ 1904, S. 173–174
- 7.3 Schlechter – Marshall Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 322–323. (vgl. Berliner Lokalanzeiger 1904 in: WSZ 1904, S. 315–316)
- 7.7 Janowski – Delmar Schlechter  
DSZ 1904, S. 204
- 7.8 Mieses – Tschigorin Lasker  
Lasker's Chess Magazine Nr. 1 November 1904, Reprint 1997, S. 16
- 8.4 Marshall – Teichmann Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 160–162. (vgl. Berliner Lokalanzeiger 1904 in: WSZ 1904, S. 317–320; dort sind außerdem Kommentare von Marco enthalten)
- 8.7 Mieses – Lasker Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 11. (vgl. Berliner Lokalanzeiger 1904 in: WSZ 1904, S. 317)
- 9.8 Lasker – Tschigorin Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 79–80
- 10.7 Lasker – Lawrence Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 194–196
- 10.8 Tschigorin – Marco Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 359–361
- 11.1 Schlechter – Lasker Hübner  
R. Hübner, *Der Weltmeisterschaftskampf Lasker–Steinitz 1894* (Berlin 2008; 2. Aufl. 2018), S. 185–186; überarbeitet.
- 11.2 Teichmann – Mieses Marco  
WSZ 1905, S. 323
- 11.4 Showalter – Pillsbury Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 312–314 (vgl. Berliner Lokalanzeiger 1904 in: WSZ 1904, S. 324–325)
- 11.5 Janowski – Marshall Hübner  
Erstveröffentlichung
- 12.6 Lasker – Teichmann Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O., S. 308–309 (vgl. Berliner Lokalanzeiger 1904 in: WSZ 1904, S. 326–327)
- 13.3 Showalter – Mieses Marco  
WSZ 1905, S. 329

14.4 Mieses – Janowski Tarrasch  
S. Tarrasch, *Die moderne Schachpartie*, a.a.O.,  
S. 83–84. (vgl. Berliner Lokalanzeiger 1904 in:  
WSZ 1904, S. 330)

14.6 Lawrence – Hodges Schlechter  
DSZ 1904, S. 174

15.1 Hodges – Schlechter Schlechter  
DSZ 1904, S. 202–203

15.3 Janowski – Lasker Hübner  
R. Hübner, *Der Weltmeisterschaftskampf Lasker–  
Steinitz 1894* (Berlin, 2. Aufl. 2018), S. 241–250

15.6 Napier – Pillsbury Reinfeld  
F. Reinfeld, *The Book of the Cambridge Springs  
International Tournament 1904*, a.a.O., S.83

15.8. Teichmann – Tschigorin Schlechter  
DSZ 1904, S.169–170

## Tabelle zum Auffinden der Partien

Angegeben sind jeweils die Seitenzahlen. Rot bedeutet, der Spieler hatte Weiß.  
Die Unterstreichung bei drei Partien bedeutet, dass diese ausführlich in dem Beitrag  
„Schönheitspreise“ (S. 103-107) kommentiert sind.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1 Marshall	—	155	86	174	<u>143</u>	111	<u>47</u>	<u>79</u>	<u>57</u>	199	<u>120</u>	<u>96</u>	<u>177</u>	60	132	<u>164</u>
2 Janowski	<u>155</u>	—	<u>186</u>	118	90	<u>51</u>	<u>102</u>	179	165	141	68	45	<u>135</u>	<u>173</u>	<u>74</u>	<u>114</u>
3 Lasker	<u>86</u>	186	—	53	<u>180</u>	<u>151</u>	<u>137</u>	127	96	77	<u>167</u>	<u>146</u>	<u>62</u>	<u>108</u>	171	<u>44</u>
4 Marco	<u>174</u>	<u>118</u>	<u>53</u>	—	113	<u>76</u>	148	43	178	163	88	65	<u>161</u>	<u>198</u>	<u>93</u>	136
5 Showalter	143	<u>90</u>	180	<u>113</u>	—	45	81	<u>172</u>	<u>153</u>	<u>133</u>	<u>49</u>	<u>186</u>	119	166	71	92
6 Schlechter	<u>111</u>	51	<u>151</u>	76	<u>45</u>	—	<u>176</u>	146	124	94	<u>182</u>	168	<u>88</u>	<u>131</u>	184	<u>66</u>
7 Tschigorin	47	<u>102</u>	137	<u>148</u>	<u>81</u>	176	—	115	72	<u>182</u>	199	161	<u>169</u>	91	<u>58</u>	<u>127</u>
8 Mieses	79	<u>179</u>	<u>127</u>	<u>43</u>	172	<u>146</u>	<u>115</u>	—	<u>85</u>	<u>61</u>	151	130	54	101	<u>166</u>	197
9 Pillsbury	57	<u>165</u>	<u>96</u>	<u>178</u>	153	<u>124</u>	<u>72</u>	85	—	<u>41</u>	132	110	198	<u>80</u>	<u>144</u>	174
10 Fox	<u>199</u>	<u>141</u>	<u>77</u>	<u>163</u>	133	<u>94</u>	182	61	41	—	112	87	175	<u>55</u>	<u>120</u>	160
11 Teichmann	120	<u>68</u>	167	<u>88</u>	49	182	<u>199</u>	<u>151</u>	<u>132</u>	<u>112</u>	—	<u>171</u>	93	145	<u>46</u>	75
12 Lawrence	<u>96</u>	<u>45</u>	146	<u>65</u>	186	<u>168</u>	<u>161</u>	<u>130</u>	<u>110</u>	<u>87</u>	171	—	76	126	<u>181</u>	52
13 Napier	177	135	62	161	<u>119</u>	88	169	<u>54</u>	<u>198</u>	<u>175</u>	<u>93</u>	<u>76</u>	—	42	113	<u>140</u>
14 Barry	<u>60</u>	173	108	198	<u>166</u>	131	<u>91</u>	<u>101</u>	80	55	<u>145</u>	<u>126</u>	<u>42</u>	—	152	<u>179</u>
15 Hodges	<u>132</u>	74	<u>171</u>	93	<u>71</u>	<u>184</u>	58	166	144	120	46	181	<u>113</u>	<u>152</u>	—	<u>90</u>
16 Delmar	164	114	44	<u>136</u>	<u>92</u>	66	127	<u>197</u>	<u>174</u>	<u>160</u>	<u>75</u>	<u>52</u>	140	179	<u>90</u>	—